



Newsletter

04/2012

Fakultät für Gesundheit und Soziales

## Department Soziale Arbeit

Ute Bock am FH-Campus Linz 19.04.2012 •

„Europa - Hart an der Grenze“ 20.04.2012 •

Buchlesung Anna Andlauer 04.06.2012 •

[www.fh-ooe.at/campus-linz](http://www.fh-ooe.at/campus-linz)



Studium mit Zukunft



## Editorial

# Fakultät für Gesundheit und Soziales Department Soziale Arbeit

### Liebe Leserinnen, liebe Leser,

am Department Soziale Arbeit ist das Sommersemester derzeit - wie zumeist - stark geprägt von den Aufnahmeverfahren, vom gemeinsamen Such- und Auswahlprozess wer ab Herbst an der FH OÖ studieren wird.

Der Bachelor Soziale Arbeit hat heuer erstmals das Ende der Bewerbungsfrist auf den 30. April 2012 vorverlegt. In den letzten Jahren waren jeweils immer über 500 Bewerbungen für einen der 60 Plätze eingegangen und wir hoffen durch diese Maßnahme den Ansturm etwas reduzieren zu können.

Für Diplomierte SozialarbeiterInnen oder AbsolventInnen einschlägiger Bachelorstudien sind unsere Masterangebote eine besonders für Berufstätige maßgeschneiderte Möglichkeit der fachlichen Qualifizierung. Im Sinne des lebenslangen Lernens kann ein fundiertes Studium an der FH OÖ auch WiedereinsteigerInnen die Rückkehr in das Berufsleben erleichtern.

Für den Master Interkulturelle Soziale Arbeit sind Bewerbungen bis Ende Mai möglich.

Auch der Master Services of General Interest ist für am Erwerb von Managementkompetenzen Interessierte eine gute Option. Bewerbungen sind bis Ende Juni möglich.

Der Lehrgang Sozialpädagogische/r FachbetreuerIn in der Jugendwohlfahrt bietet am 17. April 2012 um 18.00 einen Infoabend am Campus Linz an – eine Bewerbung für diese Berufsausbildung nach dem Sozialberufegesetz ist bis 27.4.2012 möglich.

Eine interessante Lektüre wünschen  
**Marianne Gumpinger**, Bachelor Soziale Arbeit  
**Christian Stark**, Master Soziale Arbeit  
**Werner Ebner**, Lehrgang Sozialpädagogische/r FachbetreuerIn

## TERMIN AVISO

**ab 19:00**  
Film "Die verrückte Welt der Ute Bock"

**ab 20:50**  
Diskussion zum Thema "Asyl- und Fremdenrecht in Österreich" mit:

**Ute Bock**  
**Mag. Christian Caki**  
Geschäftsführer  
SOS - Menschenrechte Österreich

**Mag. Ekber Gercek**  
Abteilung AsylwerberInnenbetreuung,  
Volkshilfe Oberösterreich

**Prof. Dr. Christian Stark**  
Studiengangsleiter Master Soziale Arbeit,  
Interkulturelle Sozialarbeit

**ab 21:30**  
gemütlicher Ausklang bei  
Speisen und Getränken.

**Eintritt: Freiwillige Spende**  
Öffentliche Veranstaltung,  
Anmeldung erbeten unter:  
veranstaltung\_utebock@gmx.at

Nicht angemeldeten Gästen kann  
leider keinen Platz garantiert werden.



Impressum:  
Herausgeber: FH OÖ Fakultät für  
Gesundheit und Soziales  
A-4020 Linz, Garnisonstraße 21  
Redaktion: Prof.(FH) DSA Dr.  
Marianne Gumpinger,  
Tel.: +43 (0)50804-52210  
Design / Grafik: Elfi Wall



Fakultät für Gesundheit  
und Soziales  
Garnisonstraße 21, 4020 Linz  
Hörsaal 1

# TERMIN AVISO

## Public Lecture

# „Europa - Hart an der Grenze“

Freitag, 20. April 2012, 17.30 - 19.30 Uhr

Hörsaal 1, FH OÖ Campus Linz, Garnisonstraße 21, 4020 Linz



Anhand von zahlreichen, exklusiven Fotos und Dokumenten beschreibt **Elias Bierdel** die von der Öffentlichkeit weitgehend ignorierten Zustände an den europäischen Außengrenzen.

Bierdel zeigt auf, welche Formen die „Festung Europa“ angenommen hat – und mit welchen Mitteln an den Grenzen Flüchtlinge und Migranten daran gehindert werden, auf EU-Territorium zu gelangen.

Ausgehend von eigenen Erfahrungen an Bord des deutschen Hilfsschiffs „Cap Anamur“, dem im Juni 2004 die Rettung von 37 afrikanischen Schiffbrüchigen gelang, nimmt uns Bierdel mit auf eine Reise an die Ränder Europas, wo im Dienste vermeintlicher „Sicherheitsinteressen“ ein Menschenleben für die Strategen der Abwehr oft nicht mehr zählt.

Dabei steht vor allem die fragwürdige „Grenzsicherung“ auf See mit ihren tausenden, anonymen Opfern im Mittelpunkt.

Aber auch die hochgerüsteten Zäune um Ceuta und Melilla, das Elend der Abschiebelager und die eskalierende Gewalt an den Landgrenzen werden geschildert.

Wir bitten um verbindliche Anmeldung bis spätestens **16. April 2012** unter [mso@fh-linz.at](mailto:mso@fh-linz.at) oder Tel.: 050804-52700.

### Elias Bierdel

Autor, Journalist, Menschenrechts-Aktivist (geb. 1960)

2004 war Bierdel an der Rettung von 37 schiffbrüchigen afrikanischen Flüchtlingen beteiligt, an denen die italienische – und letztendlich die europäische – Politik ein Exempel statuieren wollte. So wurde dem deutschen **Rettungsschiff „Cap Anamur“** drei Wochen lang die Einfahrt in den sicheren Hafen verwehrt, 36 der 37 Flüchtlinge wurden sofort und ohne Rücksichtnahme auf ihre persönliche Situation oder ihr tatsächliches Herkunftsland nach Afrika abgeschoben. Bierdel, der Kapitän und der erste Offizier der „Cap Anamur“ wurden festgenommen und der „Schlepperei“ angeklagt. Haftstrafen und hohe Geldbußen drohten. Erst im Oktober 2009 wurden sie freigesprochen.

2007 gründete Bierdel die Organisation **„borderline-europe -Menschenrechte ohne Grenzen e.V.“**

Seit März 2010 arbeitet Bierdel außerdem als Experte für Migration und Grenz-Management am **Österreichischen Studienzentrum für Frieden und Konfliktlösung (ÖSFK)**. Dort ist er unter anderem für die Ausbildung ziviler Friedenshelfer für die UNO, Entwicklungsagenturen und große NGOs zuständig.

LANGE  
NACHT der  
FORSCHUNG 27.04.  
2012  
www.LNF2012.at

## Einladung zur Veranstaltung

# Lange Nacht der Forschung am FH-Campus Linz!

## TERMIN AVISO

27. April 2012  
FH OÖ Campus Linz  
Garnisonstraße 21  
4020 Linz

Liebe Freundinnen und Freunde der  
FH Oberösterreich!

Die Linzer Fakultät der FH OÖ präsentiert  
gemeinsam mit der Blutzentrale des Roten  
Kreuzes sowie der Paracelsus Medizinischen  
Universität Salzburg am Campus Linz  
ausgewählte Forschungshighlights an 13  
Stationen. Entdecken Sie Spannendes und  
Wissenswertes rund um Handys, Bürostühle,  
Computerviren, Demenzerkrankungen, Pati-  
entenversorgung von zuhause aus, Blutgrup-  
pen, Strahlentherapien, soziale Kompetenz,  
Therapieformen für Kinder mit Lernschwä-  
che und vieles mehr!

Eine kleine Auswahl der Highlights:

>> **Ist Soziale Kompetenz ein Erfolgsfaktor?**  
ForscherInnen der FH OÖ befragten dazu

online 85 öö. Unternehmen. Erfahren Sie  
in diesem Vortrag mehr über die spannen-  
den Ergebnisse der Studie!

- >> **Was können wir mit unseren Talenten  
„bewegen“?** Es wird eine Talente-Landkarte  
erstellt, die uns zeigt, wie grenzenlos kreativ  
wir sind und wie Neues entsteht. Tauchen  
auch Sie ein in die Welt der Talente!
- >> **Was wollten Sie immer schon über De-  
menz wissen?** FH-ForscherInnen entwi-  
ckelten eine Plattform, die Informationen  
über Demenzerkrankungen, Diagnose,  
Therapiemöglichkeiten, Erinnerungsarbeit  
und Pflege von zuhause für Demenzkranke  
und deren Angehörige bereitstellt. Werfen  
Sie einen ersten Blick auf diese neue Platt-  
form!

Wir freuen uns herzlich auf Ihren Besuch am  
**27. April 2012!**

## TERMIN AVISO

4. Juni 2012  
um 17.30 Uhr  
Hörsaal 2  
FH OÖ - Campus Linz

## Einladung zur Lesung

# Anna Andlauer aus dem Buch „Zurück ins Leben“

## Die Kriegskinder vom Kloster Indersdorf

Sommer 1945. Durch die Trümmerwüste  
Deutschlands irren Millionen Entwurzelter.  
Darunter Kinder: Babys von Zwangsarbeiterin-  
nen, Kriegswaisen, Jugendliche, die deutsche  
Konzentrationslager und Sklavenarbeit über-  
lebt hatten, ohne Kleidung und Nahrung – und  
vor allem zutiefst traumatisiert. Das Kloster  
von Markt Indersdorf wurde für sie ein Ort des  
Neuanfangs. Die Geschichte dieser Kinder  
beschreibt die Dachauer Historikerin und  
Gymnasiallehrerin Anna Andlauer in ihrem Buch  
„Zurück ins Leben“. Eine der betreuenden Sozi-

alarbeiterinnen, Greta Fischer, lernte in London  
Anna Freud kennen, die Tochter des Begründers  
der Psychoanalyse, die sie in der Traumthe-  
rapie mit Kindern einführte. Diese Kenntnisse  
halfen Greta Fischer bei ihrer späteren Arbeit  
mit den entwurzelten Jugendlichen. Das Kloster  
Indersdorf nordöstlich von München war die  
erste internationale Betreuungseinrichtung für  
Kinder in Nachkriegsdeutschland. Eingerichtet  
wurde sie im Juni 1945 von der United Nations  
Relief and Rehabilitation Administration (UN-  
RRA), einer Vorläufer-Organisation des heutigen  
UN-Flüchtlingshilfswerks.





Mag.ª Marianne Forstner,  
Lehrende am Lehrgang  
„Sozialpädagogische/r  
Fachbetreuer/in in der  
Jugendwohlfahrt“, FH Linz

## Ist-Analyse und Zukunftsvisionen

# Identitätskrise der Profession Sozialpädagogik in Österreich?

Mit der Einführung im Jahr 2005 des zuerst Magister-, dann Bachelor- und Masterstudiums „Soziale Arbeit“ an der Fachhochschule Linz im Sinne der 1999 von Österreich unterzeichneten Bologna-Erklärung ist ein weiterer Schritt in Richtung „Europäisierung und Internationalisierung“ gelungen. Damit hat sich die Ausbildung in Sozialarbeit klar im tertiären Bildungssektor etabliert.

Doch wie ist es vergleichsweise mit der beruflichen Identität „Sozialpädagogin und Sozialpädagoge“ und der Ausbildung in Sozialpädagogik bestellt?

Um sich der Gegenwart und Zukunft einer gesellschaftspolitisch äußerst relevanten Profession widmen und die bewusst provokant formulierte Frage, ob sich Sozialpädagogik in Österreich in einer Identitätskrise befindet, beantworten zu können, soll zuerst ein kurzer Blick in die Vergangenheit gerichtet werden. Das Wort Sozialpädagogik wurde 1844 in der pädagogischen Fachliteratur von Karl Mager (1820 – 1858) zum ersten Mal erwähnt und entfachte damit eine pädagogische Debatte, die sich um die Verwendung und Bedeutung der Begrifflichkeiten Individualpädagogik beziehungsweise Persönlichkeitspädagogik und Sozialpädagogik rankten (vgl. Reyer 2002, S. 28 ff.). Sozialpädagogik kann aber letztendlich verkürzt zusammengefasst seit ihren Anfängen bei Karl Mager und Adolph Diesterweg (1790 – 1866) als der Versuch einer pädagogischen Antwort auf die soziale Frage der jeweiligen Epoche verstanden werden.

In Österreich können als Pioniere der sozialpolitisch- sozialpädagogischen Arbeit neben anderen vor allem der Psychoanalytiker und Pädagoge August Aichhorn (1878 – 1949) und der Arzt und langjährige Stadtrat für das Wohlfahrts- und Gesundheitswesen Julius Tandler (1869 – 1936) genannt werden. Aichhorn richtete die ersten Erziehungsberatungsstellen in Wien ein und betrieb ein Fürsorgeerziehungsheim in Oberhollabrunn (1918 – 1923). Sein sozialpäd-

agogisches Motto war es, eine „Erziehung mit absoluter Milde und Güte“ (Aichhorn 1951), beeinflusst auch durch die reformpädagogische Bewegung in Europa, den anvertrauten Kindern und Jugendlichen zukommen zu lassen.

Sozialpädagogik etablierte sich im Laufe der beiden letzten Jahrhunderte in Österreich als Handlungsfeld soweit, dass es auch bald das Berufsbild der Erzieherin und des Erziehers gab. Neben der „klassischen“ erzieherischen Arbeit in der Kindergartenpädagogik und Hortpädagogik entwickelte sich aber parallel dazu immer mehr das Berufsbild der Sozialpädagogin und des Sozialpädagogen, welche in der stationären und ambulanten Arbeit auf Basis des § 30 des (noch bis 31. Juni 2012 geltenden) Jugendwohlfahrtsgesetzes (JWG 1991) arbeiten. 1962 wurde die Ausbildung des Berufes „Erzieher/in“ in Österreich gesetzlich geregelt. Die „Bildungsanstalten für Erzieher“ wurden schließlich mit einer gesetzlichen Regelung 1993 in Bildungsanstalten für Sozialpädagogik unbenannt. Neben einer 5-jährigen Ausbildung mit Reife- und Diplomprüfungsabschluss, kann ein zweijähriges Kolleg oder eine berufsbegleitende Form, die ebenfalls zum Diplomabschluss führt, gewählt werden. Daneben gibt es aber auch Studien an den verschiedenen Universitäten, wo ein Abschluss mit der Bezeichnung oder zumindest Zusatzbezeichnung „Sozialpädagogik“ erlangt werden kann (Universität Graz, Wien, Klagenfurt).

In Oberösterreich besteht darüber hinaus seit 2009 die Möglichkeit im Rahmen der Ausbildung „Sozialpädagogische/r Fachbetreuer/in in der Jugendwohlfahrt“ nach dem oberösterreichischen Sozialberufegesetz (Oö SBG 2005) eine sozialpädagogische Ausbildung zu erlangen, die mit dem Abschluss „akademische/r sozialpädagogische/r FachbetreuerIn in der Jugendwohlfahrt“ abschließt.

Damit ist ein erster Schritt in eine weitere Professionalisierung des an sich sehr breiten Handlungsfeldes Sozialpädagogik gelungen. Der

Abschluss „Sozialpädagogische/r Fachbetreuer/in in der Jugendwohlfahrt“ markiert somit einen Ausschnitt der Sozialpädagogik, der sich vor allem mit Kindern und Jugendlichen und deren Familien beschäftigt, die entweder Erziehungshilfen oder volle Erziehung in Anspruch nehmen oder nehmen müssen.

Aber welche Identität habe ich nun als Sozialpädagogin oder Sozialpädagoge in Österreich? Verglichen mit anderen europäischen Ländern und hier vor allem mit einem unserer Nachbarländer, der Bundesrepublik Deutschland, scheint unsere „österreichische Lösung“ für das Fachgebiet Sozialpädagogik noch nicht am Ziel angelangt zu sein.

Darüber hinaus erscheint es im Sinne der Vergleichbarkeit auf internationaler Ebene und der beruflichen Mobilität erstrebenswert, Sozialpädagoginnen und -Pädagogen die Möglichkeit zu bieten, sich im tertiären Bildungssektor mit einem anerkannten Abschluss in Sozialpädagogik weiter zu qualifizieren. Nur so können wir dem

Anspruch gerecht werden, berufliche Identitäten im Bereich der Sozialpädagogik zur Verfügung zu stellen, die ein gleichberechtigtes Miteinander der Professionistinnen und Professionisten der verschiedenen Disziplinen im Bereich der Sozialen Arbeit ermöglicht! Ist dies erreicht, wird es nur noch ein Frage der Zeit sein, bis auch in Österreich die Durchlässigkeit innerhalb der Professionen erreicht ist und Sozialpädagoginnen und -Pädagogen auch in der klassischen Arbeit im Jugendamt zu finden sein werden.

Selbst wenn im Grunde genommen die Bezeichnung Sozialpädagogik ebenso wie ihr vermeintliches Pendant Individualpädagogik eine Tautologie darstellt, weil wir ja nicht anders als im Sinne des Kindes und in der Bezüglichkeit zu seiner einbindenden Umgebung pädagogisch denken und handeln können, ist es dennoch sinnvoll im Sinne einer Stärkung beruflicher Identität, einen Abschluss Bachelor und Master „Sozialpädagogik“ auch in Oberösterreich zu ermöglichen!

---

## Sozialarbeitsforschung 1

# „Was geht ab?“ - Wohnungsumfeldstudie in der Stadtgemeinde Ansfelden

Die oberösterreichischen Gemeinden sind gegenwärtig zahlreichen Wandlungsprozessen unterworfen. Umschichtungen in der Wirtschafts- und Bevölkerungsstruktur, ein sich wandelnder Lebensstandard und damit einhergehende Bedürfnisse und Wünsche der Bevölkerung – um nur einige zu nennen – stellen Chancen aber

auch Herausforderungen für die Gemeindepolitik und -verwaltung dar.

Um die Wohnraum- und Sozialpolitik in Ansfelden weiterhin zum Wohle der Bürger und Bürgerinnen ausrichten zu können sowie die Lebensqualität als Wohngemeinde sicherzustellen, führte die Stadtgemeinde Ansfelden (Bürgermeister Manfred Baumberger) in Kooperation mit Studierenden der Fachhochschule Oberösterreich, Standort Linz, Masterstudiengang für Soziale Arbeit (Projektleitung: Dr.in Ursula Rami), eine Erhebung der Wünsche und Bedürfnisse der Bevölkerung durch. Zielgruppe waren dabei jene rund 5.000 Menschen, die in Genossenschaftswohnungen leben, bei denen die Stadtgemeinde das Vorschlagsrecht hat.



## Sozialarbeitsforschung 2

# Erfolgreiche Einwerbung von Drittmittelprojekten

Mit Jänner 2012 starteten drei neue Projekte an den Studiengängen Soziale Arbeit.

### 1. Plattform Interkulturalität

Dieses FH-intern finanzierte Projekt läuft von Jänner 2012 bis Dezember 2016. Die Plattform Interkulturalität ist eine Kooperation der Standorte Linz (Kompetenzzentrum für Interkulturelle Soziale Arbeit) und Steyr (Interkulturelles Managementzentrum). Seit Februar 2012 wird das Kompetenzzentrum für Interkulturelle Soziale Arbeit am Standort Linz durch Frau Dr. Petra Gradinger personell verstärkt. Die FH Plattform hat sich zum Ziel gesetzt die interkulturelle und internationale Öffnung in der Wirtschaft und Gesellschaft durch Lehre, Forschung und Öffentlichkeitsarbeit voranzutreiben.

Mehr Infos: [www.fh-ooe.at/interkulturell](http://www.fh-ooe.at/interkulturell)

### 2. Interkulturelle Freundschaften von Jugendlichen in multikulturellen Schulklassen

Dieses vom Jubiläumsfonds der österreichischen Nationalbank mit knapp 100.000 Euro finanzierte Projekt läuft von Jänner 2012 bis Dezember 2013. Seit Februar 2012 ist Frau Mag. Elisabeth Stefanek für dieses Projekt am

Standort Linz angestellt. Das Forschungsprojekt untersucht die Entstehung von interkulturellen Freundschaften bei Jugendlichen. Es stehen Daten von etwa 3000 Jugendlichen zur Verfügung, die mit state-of-the-art Statistikprogrammen analysiert werden. Das Projekt liefert Grundlagen für die Entwicklung eines Maßnahmenkatalogs zur Förderung interkultureller Freundschaften in multikulturellen Schulen.

### 3. Förderung sozialer und interkultureller Kompetenzen in der Schule

Dieses Projekt wurde im Rahmen des Wissenschaftlich-Technischen Abkommens Österreich – Rumänien (Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung, OEAD; Zentrum für Internationale Kooperation & Mobilität) im Zeitraum Jänner 2012 bis Dezember 2013 eingeworben. Das Ziel des Projekts ist es zwei effektive Programme zur Förderung sozialer und interkultureller Kompetenzen in der Schule, die in Österreich und Rumänien entwickelt wurden, zu kombinieren und deren Effektivität zu untersuchen. Das Projekt fördert gegenseitige Besuche des österreichischen und rumänischen Forschungsteam und wurde in Österreich mit 7.000.- Euro dotiert.



v.l.n.r.: Mag.<sup>a</sup> Elisabeth Stefanek, Dr.<sup>in</sup> Dagmar Strohmeier, Dr.<sup>in</sup> Petra Gradinger

## Internationales 1 - Bischofsreut im bayerischen Wald

# Erlebnispädagogische Winteruni 2012



Möglichkeiten und Methoden erfahrungs- und erlebnisorientierten Lernens standen im Zentrum der diesjährigen Winteruni an der sich neun Studierende mit Franz Schiermayr aktiv beteiligten. Rund 100 TeilnehmerInnen von neun Hochschulen aus Deutschland, Russland, Bulgarien und Österreich setzten sich eine Woche sowohl theoretisch, als auch in ihrer praktischen Umsetzung mit dieser Thematik auseinander. Die Erfahrung wie Entwicklung und Veränderung angeregt und begleitet werden kann hinterließ bei den Teilnehmenden am Ende der Woche die Motivation sich weiterhin mit bewegenden und naturnahen Lernformen auseinander zu setzen.

## Internationales 2 - New York

# Neueste Forschungsergebnisse vom Kinderschutz bis zur Täterarbeit

The Congress of the „Academy of Criminal Justice Sciences“ in New York last month was great.

There were nearly 2000 international participants. We heard a lot of interesting presentations and exchanged our experiences with the American colleagues. For me the most interesting presentation was the Childhood Sexual Abuse Prevention Training from Prof. Keith Bell who teaches at West Liberty University in Virginia and the presentation from our colleague Prof. Helmut Hirtenlehner. Helmut Hirtenlehner reported on a study aimed at explaining gender differences in shoplifting delinquency in Austria.



Bildunterschrift: v.l.n.r. Mag. Natalie Guzy (BKA Deutschland), Prof. (FH) PD Dr. Helmut Hirtenlehner, Prof. (FH) Dr. Irene Hiebinger, Univ.-Prof. Dr. Petra Velter (JKU Linz), DSA Andrea Huber, Mag. Heinz Leitgöb

The Childhood Sexual Abuse Prevention Program contains 7 important steps:

1. Learn the facts
2. Minimize opportunities
3. Talk about it
4. Stay alert
5. Make a plan
6. Act on Suspicions
7. Get involved

I have already contacted Prof. Bell to try to arrange a working cooperation with him and to possibly implement this program in Austria.

Irene Hiebinger







## Internationales 3 - Kenia

# Horizontenerweiterung - Einblicke ins kontrastreiche Leben

Kenia, das Land der Gegensätze, Kontraste und unvergesslicher Eindrücke war Ziel einer Studienreise der Erstsemestrigen des Studiengangs Soziale Arbeit. Eine Woche lang stand der Besuch von Sozialeinrichtungen, der Universität in Nairobi und dem Partnerprojekt Daraja in Emali auf dem Programm.

Begeistert von der Schönheit des Landes und der Freundlichkeit der Menschen einerseits berührten andererseits die Armut und die einfachen Lebensverhältnisse.

Sozialarbeit setzt in diesem Land nicht nur bei der Beziehungsarbeit an, sondern versteht sich primär als „Motor“ zur Existenzsicherung. So werden z.B. Burschen von der Straße geholt um ihnen Resozialisierung, Bildung und ev. die Rückführung in die Familie zu ermöglichen. In Emali werden Existenzaufbau und Autonomie HIV positiver Frauen mittels Schulung und Vergabe von Mikrokrediten gefördert.

Da vier Studierende ihr 12wöchiges Berufspraktikum in Kenia zeitgleich absolvierten war es möglich, Informationen aus erster Hand zu erhalten und uns von der hohen Qualität der Arbeit in den Projekten zu überzeugen.



Roswitha Hölzl



## Neuerscheinung

# „Die Letzten beißen die Hunde?“

In Kürze erscheint Band 21 der Schriften zur Sozialen Arbeit von **Prof.(FH) Mag. Dr. Christian Stark** „Die Letzten beißen die Hunde?“ Möglichkeiten und Grenzen der Wohnungslosenhilfe in Oberösterreich“. Edition pro mente. Linz - 2012